

Galerie Trudelhaus, Baden

Video-Art als Schule des Schauens

Hannes Vogels «Arbeiten im Turm»

ahz. Video-Art ist eine jener künstlerischen Formen, die der Diskrepanz zwischen dem Wollen des Künstlers und dem Verstehen des Betrachters ganz besonders unterworfen ist. Video-Art findet nur in Museen, dann und wann vielleicht auch in Galerien statt. Video-Art lässt sich an Private kaum verkaufen und auch nur schwerlich in der guten Stube aufhängen. Video-Art sprengt selbst einen weit gefassten Kunstbegriff. Dennoch ist das Arbeiten mit Kameras und flimmernden Bildern nicht mehr aus unserer Kunstlandschaft wegzudenken. Das Kunstmuseum Luzern zum Beispiel hat in seiner Ausstellung «Schweizer Kunst 70–80» einen ganz speziellen Teil dieser Kunst-richtung gewidmet. Unter diesen Video-Künstlern war auch Hannes Vogel (geboren 1938 in Chur), der nun im Trudelhaus Baden seine «Arbeiten im Turm» zeigt.

Der seit 1966 in Village-Neuf bei Basel lebende Künstler arbeitet seit 1977 mit Foto, Fernsehen und Kamera. Ausgangspunkt seiner künstlerischen Entwicklung waren die «Zürcher Konkreten», die er während seiner Kunstgewerbeschulzeit in Zürich kennenlernte und die ihn dank seinem eigenen mathematischen Flair sehr schnell in seinen Bann zogen. «Ich hatte immer Angst, sentimental zu

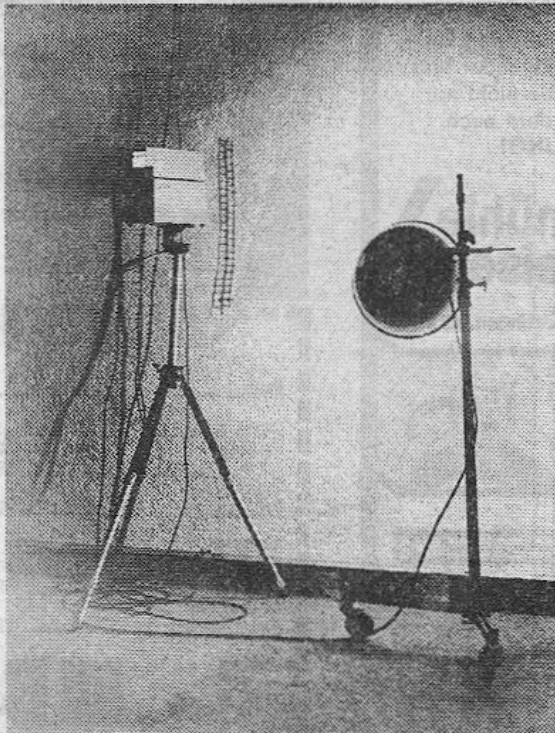
werden, darum liebte ich das Gestalten mit Massen und Ordnungen». Der Sprung vom Gedankengut der Konkreten zur Darstellung von Realität und Illusion ist in der Arbeitsweise Vogels logisch nachvollziehbar. Er versucht immer wieder zu zeigen, dass sehen ohne Bewusstseinsprozess sehr oft eine Täuschung ist.

Hannes Vogel bringt nicht fertige Arbeiten mit in ein Museum oder in die Galerie – er will aus den räumlichen, geschichtlichen, empfindungsmässigen Gegebenheiten heraus unmittelbar mit dem Projekt Zusammenhängendes darstellen. Auch «Arbeiten im Turm» beruht auf diesen drei Komponenten; da ist einmal Trudel, der in diesem Turm gelebt hat, da ist der Turm selbst – «einen Turm besteigen ist wie auf einen Berg klettern» – und da ist Vogels eigene Welt, die mit diesen Gegebenheiten eine Synthese eingeht.

Die Leiter ist sein Grundmotiv, auf ihr soll man in Gedanken den Turmberg hinaufsteigen und sich dabei im Spiel mit Schatten und Projektionen immer wieder bewusst werden, welche Diskrepanz zwischen Realität und Bild herrscht. Ein kleines, an der Wand befestigtes Plastikleiterchen erscheint in der Kamera als Vorspiegelung falscher Tatsachen, die wir als Fernsehkonsumenten jedoch täglich als Realität hinnehmen. Der Mensch ist blind geworden, sagt Vogel, und er muss lernen, die visuelle Welt, die ihn umgibt, zu durchschauen. Wenig, sehr wenig stellt Vogel in seine Ausstellung, fordert und fordert nach eigener Phantasie, eigenem Begreifen, eigener Leistung. Minimal Art ist da nicht so weit weg – ein leerer Raum, eine Kamera, jene Plastikleiter und ein paar drapierte Kabel – sieh zu, dass du lernst, was ich sagen will. «Der Künstler will nicht das bestätigen, was man von ihm denkt; der Künstler will nicht das bestätigen, was von ihm erwartet.» – Ob der Betrachter das will?!

Die für den Aargau wichtige Ausstellung im Trudelhaus dauert bis zum 21. Juni und ist begleitet von einem kleinen Rahmenprogramm, so isst man am Sonntagnachmittag, 31. Mai, zusammen mit Hannes Vogel seinen Geburtstagskuchen, und am 12. Juni führt er drei seiner Video-Filme vor, nämlich «Raum» – ein Film, in dem die Begriffe Fläche, Objekt, Bewegung, Zeit und Bezugssystem mit dem Begriff Raum in Zusammenhang gebracht werden. «Superman» – hier wird den Klischees der Imagepflege die Realität von Gesichtern gegenübergestellt, die die Schwelle des Todes schon lange hinter sich haben. Und als dritten Film «Die Mauer», in dem weiss-rot-weisse Wegmarkierungen mit den Mitteln des Films an die Berlinermauer angebracht werden.

Ansonsten gelten die üblichen Öffnungszeiten: Di und Do 15 bis 18, Mi und Fr 15 bis 18, 20 bis 22, Sa 14 bis 17, So 10 bis 12, 14 bis 17 Uhr.



Schule des Sehens: «Arbeiten im Turm» von Hannes Vogel.